

fremder Sprachen. Die lateinische Sprache machte er sich so zu eigen, daß er sich ihrer wie seiner Muttersprache bediente, die griechische verstand er wohl, konnte sie aber nicht sprechen. Er war so wohl beredt, daß er als Lehrer hätte auftreten können. Die schönen Wissenschaften studierte er sehr eifrig, ehrte die Lehrer derselben und beschenkte sie reichlich. In der Grammatik war Peter von Pisa, ein alter Diakon, sein Lehrer, in den übrigen Wissenschaften Albin, auch ein Diakon, der den Beinamen Alwin führte, aus angelsächsischem Stamme. Diesen sehr gelehrten und darum berühmten Mann hatte der Kaiser aus Britannien zu sich kommen lassen und widmete ihm viele Zeit und Anstrengung, besonders als er Astronomie bei ihm lernte. Karl war nicht ungeübt im Rechnen und forschte mit scharfsinniger Anstrengung dem Lauf der Gestirne nach. Er versuchte auch schreiben zu lernen und hatte zu diesem Ende Tafel und Griffel auch sogar im Bette unter dem Kopfkissen bei sich, und wenn er einmal Zeit und Muße hatte, so übte er seine schwertgewohnte Hand im Malen der Buchstaben; aber die Arbeit fruchtete nicht viel, weil sie allzu spät begonnen war.

Die christliche Religion, in der er von Jugend auf unterrichtet war, verehrte er auf das heiligste; darum erbaute er auch eine kostbare Kirche zu Aachen und schmückte sie reich mit Gold und Silber und schenkte ihr massiv eiserne Kanzeln und Türen. Als er zum Bau derselben die Säulen und den Marmor nicht näher haben konnte, ließ er sie von Rom und Ravenna holen. Die Kirche besuchte er morgens und abends, ja selbst auch in der Nacht und sorgte dafür, daß bei allem, was in ihr geschah, der größte Anstand herrschte. Goldene und silberne Gefäße und priesterliche Gewänder schenkte er in solcher Zahl, daß nicht einmal die Türsteher, welche doch die letzten in der Ordnung der Geistlichen sind, in ihren eigenen Gewändern zu dienen brauchten. Auch auf das Vorlesen und Singen in der Kirche richtete Karl seinen Fleiß und suchte es zu bessern; denn er kannte die Vorschriften und die Gesetze der Tonkunst sehr wohl, obgleich er selbst nur leise und im Chore mit sang.

Seine Kinder ließ er so erziehen, daß sowohl seine Söhne als seine Töchter besonders in den schönen Wissenschaften unterrichtet werden sollten, auf welche auch er selbst so vielen Fleiß verwandte. Sobald es das Alter der Knaben erlaubte, mußten sie nach der Sitte der Franken reiten lernen und sich in den Waffen und auf der Jagd üben. Seine Töchter ließ er lernen Wolle zu weben und sich mit dem Spinnrocken zu beschäftigen, damit sie niemals müßig wären. Von allen seinen Kindern verlor er nur drei, bevor er selbst starb, nämlich Karl, den ältesten, Pipin, den er zum Könige von Italien gemacht hatte, und eine Tochter, welche mit dem griechischen Kaiser Constantinus verlobt war. Von seinen Töchtern wollte er sich nicht trennen, und als einmal einer seiner Söhne sich mit der Tochter des englischen Königs Offa verlobt hatte und dieser auch um eine Tochter Karls für seinen Sohn bat, wurde Karl sehr erzürnt und brach gleich alle Verbindung mit Offa ab.

Für die hinterlassenen Kinder seines Sohnes Pipin trug Karl väter-